Welchen Beruf soll unsere Tochter wählen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-636417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

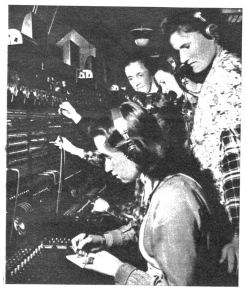
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Welchen Beruf soll unsere Tochter wählen?

Die Schaufensterdekorateurin. Die Dekorateurin, die irgend welche Produkte im Schaufenster anpreisen will, muss über eine Anzahl Reklamemöglichkeiten verfügen: nur unaufhaltsames Arbeiter, viele werbetechnisse Kenntnisse, verbunden mit geschmacklichem Talent, ermöglichen hier durchschlagenden Erfolg. In der schweizerischen Fachschule in Vevey und in den kantonalen Gewerbeschulen erlernt die Dekorateurin ihren Beruf. Wichtig vor allem ist die rein künstlerische Gestaltung des Schaufensters. Wichtig ist auch das dekorative Malen, denn die Dekorateurin muss Sinn für starke Wirkung des Farbigen haben. - Aufnahme in der Schaufensterdekorationsschule in Vevey finden Personen beiderlei Geschlechts, die das 15. Altersjahr zurückgelegt haben. Die ganze Lehrzeit umfasst 3 Jahre.

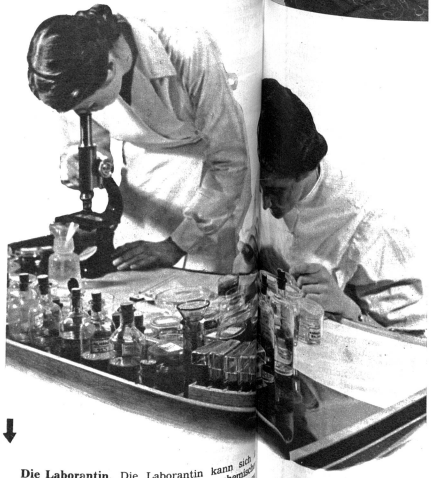
Damenschneiderin. Jedes Jahr treten über 2000 Mädchen Lehrstellen in der Damenschneiderei an. Diese Berufswahl wird sicher im allgemeinen rascher und unüberlegter getroffen als bei anderen Berufen. Man nimmt an, dass sich jedes Mädchen dazu eignet. Zuerst lernt die Lehrtochter 2½ Jahre bei sehr bescheidener Entschädigung, und nachher dauert es 1—2 Jahre, bis die junge Arbeiterin nicht mehr für Kost und Logis von den Eltern abhängig ist. Es ist möglich, sich einen Stundenlohn von Fr. 1.30 zu erarbeiten, oft aber nur 80—90 Rappen. Es genügt bei den heutigen Ansprüchen nicht, dass man sich in der Lehre zu einer gewissenhaften Näherin ausbilde. Man überlege sich deshalb gut, ob die für eine Schneiderin besonders wichtigen Fähigkeiten vorhanden sind: geschickte Hand, gutes Augenmass, Form- und Farbensinn, sicherer Geschmack, Phantasie.



Telegraphistin und Telephonistin. ‹Telephonzentrale X — Telegraphenamt Z — sucht einige Lehrtöchter.› Auf dieses Stichwort im Inseratenteil warten jedes Jahr zahlreiche junge Mädchen. Anforderungen: Alter mindestens 16, höchstens 22 Jahre alt. 3 Jahre Sekundarschule mindestens. Beherrschung zweier Landessprachen. Erforderlich ist eine Aufnahmeprüfung in: 1. Aufsatz in der Muttersprache; 2. Diktat und Uebersetzung in eine Fremdsprache und Vorlesen in der Fremdsprache zur Prüfung der Stimme und Aussprache; 3. Beantwortung von ca. 40 Fragen aus der Schweizer- und Weltgeographie; 4. Lösen von Rechnungen in den 4 Grundoperationen, Zinsrechnungen, Dreisatzrechnungen usw. - In den Lehrkursen, die dann folgen, wird Theorie und Praxis durchgenommen. Nach dem Lehrjahr arbeiten Telephonistinnen und Telegraphistinnen als Betriebsgehilfinnen im Angestelltenverhältnis weiter. Wenn sie das 5. Dienstjahr und das 25. Altersjahr zurückgelegt haben, treten sie in das Beamtenverhältnis ein.

Die Gärtnerin. Sie können die Lehre bei einem Gärtnermeister oder in der Gartenbauschule machen. Allerdings: die Ausbildung in einer Gartenbauschule kostet ca. 2500 bis 3000 Franken. Beim Gärtnermeister bezahlt man mit Kost und Logis ein Lehrgeld von 100 bis 500 Fr. Wohnt man nicht bei ihm, so wird Lehrtöchterlohn bezahlt. Drei Jahre sind für die Lehrzeit erforderlich, sowohl in der Gartenbauschule als beim Gärtner. Theorie und Praxis lösen sich ab. Die Arbeitsgebiete sind verschieden: die Arbeit in Handelsgärtnereien, Spezialkulturen, Versuchsgärten, Samenhandlungen, Besorgung von Privatgärten und als Gartenbaulehrerin und Kursleiterin.

Stickerin. Die Ausbildung erstreckt sich auf 2½ bis 3 Jahre, und auch nachher muss man sich unentwegt handwerklich und künstlerisch weiterbilden. Es ist eine von Fachleuten oft beklagte Erscheinung, dass gute Stickerinnen, insbesondere Maschinenstickerinnen fehlen. Die Arbeit im Stickerei-Atelier ist kunstgewerbliche Arbeit, die beanspruchte von allen Beteiligten Freude am Schönen, an der gediegenen Verzierung, am originellen Schmuck. Denn es gibt heute keine Mode, die sich nicht irgend einer Art von Stickerei bedient, und jeder Saison werden neue Muster herausgebracht.



Die Laborantin. Die Laborantin kann sich der Medizin, in der Apotheke, in der chemischen Industrie, in landwirtschaftlichen Instituten usw. beschäftigen. Die Ausbildung übernimmt die Schweiz. Laborantinnenschule in Bern. Persönliche Auffassungsgabe, Ordnungsliebe (für Kartothek, Röntgenarchiv), ein Mass an zeichnerischem Darstellungstalent und praktischer Sinn sind notwendig für die Tätigkeit der Laborantin. Nur wer wirkliche Liebe zu dieser feinsinnigen Tätigkeit hat und unermüdlich ist, sich für die oft schwierige und unangenehme Arbeit ganz einzusetzen, dabei weniger auf den materiellen Vorteil als ideelle Befriedigung sucht, soll sich diesen Beruf ergreifen. Eine höhere Schulbildung wird zur Aufnahme in der Laborantinnenschule vorausgesetzt. Eine 2- bis 3jährige Lehrzeit ist erforderlich.

Glätterin. Die Ausbildung zur Glätterin umfasst das Waschen und Glätten sämtlicher Wäsche. Die Glätterin lernt so also die ganze Prozedur der Wäsche kennen: die verschiedenen Behandlungsarten von Weiss-, Farbig-, Seiden- und Wollwäsche, die Anwendung von Seifen, Waschpulvern und Ersatzwaschmitteln. Auch das Aufdämpfen von Herrenkleidern muss die Glätterin verstehen. Eine kräftige Konstitution, insbesondere gesunde Beine und Füsse sind nötig, weil die Arbeit zur Hauptsache stehend verrichtet wird. Die ausgelernte Glätterin findet Arbeit in den grossen Waschanstalten, Spitälern, Anstalten, Grossrestaurants und Hotels, ferner in Wäschefabriken. Manche Glätterin macht sich selbständig als Kundenhausglätterin oder als Betreiben eines eigenen Kleinbetriebes. Die Lehrzeit der Glätterin dauert 1½ bis 2 Jahre.

Die Modistin. Die Nachfrage nach guten Modistinnen ist heute noch sehr gross. Phantasie, Farben- und Formensinn, Geschmack, Freude am Schönen und Eleganten, am Schmücken und Herstellen dieses Schmuckes sind wichtige Voraussetzungen für die gute Modistin. Sie arbeitet im Detailgeschäft oder in der Hutfabrik. Sowohl die Ateliers in den Detailgeschäften wie in den Hutfabriken bilden Lehrtöchter in zwei Jahren aus. Die Arbeit der Modistin ist Saisonschwankungen unterworfen. Von Juni bis August und November bis Januar ist tote Saison. Während dieser flauen Zeit sehen sich Geschäfte genötigt, einen Teil ihrer Arbeiterinnen zu entlassen. Allerdings leiden immer die weniger begabten Modistinnen darunter. Verschiedene Lohnformen sind hier üblich: Stundenlohn, Taglohn, Monatslohn, in den Fabrikateliers teilweise auch Akkordlohn. Eine mittlere Arbeiterin bekommt im Stundenlohn zwischen Fr. —.80 bis 1.25, im Taglohn zwischen Fr. 5.— bis 9.—, im Monatslohn zwischen 130 bis 250 Fr. Eine erste gute Arbeiterin erreicht einen Lohn bis Fr. 350.

Drogistin. Viele Mädchen interessieren sich für diesen Beruf, aber nur wenigen kann dieser Berufswunsch in Erfüllung gehen, selbst wenn sie in der dritten Sekundarklasse gute Schülerinnen waren und in den naturkundlichen Fächern befriedigende Noten hatten. Die Lehrstellen sind leider nicht zahlreich. Es gibt Drogerien, die prinzipiell keine Lehrtöchter einstellen, mit der Begründung, die Arbeit sei zu schwer für eine Frau. In anderen Drogerien bevorzugt man wieder nur Frauen. Die Lehre im Drogistinnenberuf dauert 4 Jahre und wickelt sich nach einem in der ganzen Schweiz verbindlichen Lehrprogramm ab. Die Drogistin muss sich während ihrer Lehrzeit sehr umfangreiche Warenkenntnisse aneignen und ein gutes Gedächtnis haben, um sich die oft komplizierten Namen der Artikel, ihre Zusammensetzung und die Art ihrer Verwendung einzuprägen. Wenn die Lehrtochter die 4 Lehrjahre in der Drogerie und den beruflichen Unterricht an der Gewerbeschule ausgenützt hat, bekommt sie nach Bestehen der Prüfung ein eidg. Fähigkeitszeugnis, mit dem sie sich um eine neue Stelle als gelernte Drogistin bewerben kann.

Kleiderbüglerin. Sie lernt 2 Jahre, aber nicht in einer Glätterei, sondern in Kleiderfärbereien und chemischen Wäschereien. Sie beschäftigt sich zur Hauptsache mit Damen- und Herrenkleidern und Mänteln. Es ist für die Kleiderbüglerin sehr wichtig, dass sie die verschiedenen Gewebearten und ihre Eigenschaften genau kennt, damit sie sie richtig behandeln kann. Der Beruf der Kleiderbüglerin ist von ziemlicher Bedeutung, denn es gibt in der Schweiz etwa 150 Kleiderfärbereien und chemische Waschanstalten. Sie alle beschäftigen Kleiderbüglerinnen und finden manchmal nicht genug tüchtige Arbeiterinnen. Kleiderbüglerinnen werden auch von den Konfektionsfabriken benötigt, um die neuen Kleider und Mäntel vor der Ablieferung an die Verkaufsgeschäfte kunstgerecht zu bügeln. Schulentlassenen Mädchen und ihren Eltern sei deshalb empfohlen, bei der Berufswahl auch an diesen noch neuen und gute Arbeitsmöglichkeiten bietenden Beruf zu denken.

Die Verkäuferin. ‹Fräulein, können Sie mir sagen, warum diese Wäsche beim Waschen eingeht?› ‹Fräulein, ist Porzellan und Steingut nicht dasselbe?› Solche und ähnliche Fragen treten täglich an Verkäuferinnen heran und versetzen sie in die peinlichste Verlegenheit, wenn sie ihre Unkenntnis eingestehen müssen. Jedes junge Mädchen, das den Weg der Verkäuferin beschreitet, wird in der Berufsschule durch Praxis und Theorie so weit ausgebildet, dass sie die richtigen Antworten auf jede Frage geben kann. Auch muss die Verkäuferin sich darüber klar sein, dass es vor allem auf den gewandten Umgang mit dem Publikum ankommt. Schon die freundliche Begrüssung des Kunden vermag seine Kauffreude zu steigern. Diese Gabe kann in gewissem Sinn ausgebildet werden, obschon sie der Verkäuferin angeboren sein sollte. Neben dem Besuch der Berufsschule (zweimal wöchentlich) kann die Verkäuferin eine 2- bis 3jährige Lehrzeit absolvieren.